

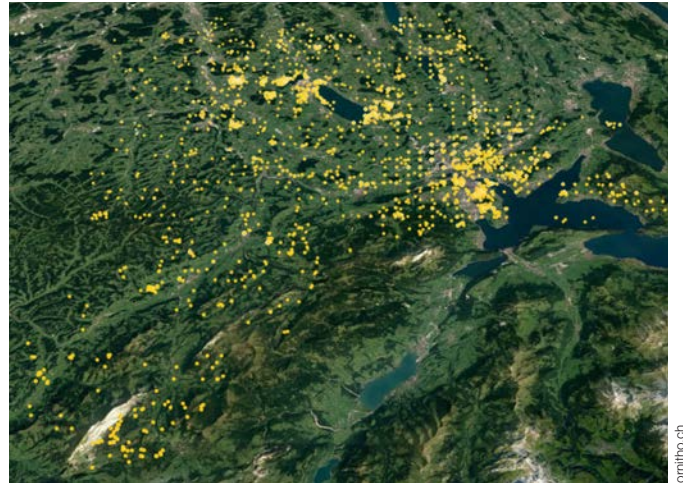
# Waldschäden – Fluch oder Segen für den Buntspecht?

Unsere häufigste und am weitesten verbreitete Spechtart stellt geringe Ansprüche an den Lebensraum und brütet auch in städtischen Parkanlagen. Sie zeigt durch die Nutzung von Koniferenzapfen in besonderen «Spechtschmieden» eine bemerkenswerte Spezialisierung.



Photo: Cook/Robin

Auch häufige Vogelarten zeigen manchmal Verhaltensweisen, die selten zu sehen sind. Oder haben Sie schon einmal einen sonnenbadenden Buntspecht beobachtet?



ornitho.ch

Der Buntspecht kommt im ganzen Kanton Luzern vor, ausser in baumlosen Gebieten, wie die Karte mit Nachweisen seit 2013 auf ornitho.ch zeigt. Die höchsten Meldungen stammen um 1800 m.

Wer sich im Spätherbst auf einen Waldspaziergang begibt, kann vielleicht da und dort ein unauffälliges «dshügg» oder ein leises Klopfen an morschen Rindenteilen vernehmen. Es ist der Buntspecht, der sich so bemerkbar macht, und den man auch jetzt in jedem etwas grösseren Wald aufspüren kann. Doch es ist eine ruhige Zeit, und die Art verhält sich durch den Winter hindurch eher heimlich. Es braucht schon einiges Glück, sie an einer Spechtschmiede zu überraschen, wenn sie mit seinem kräftigen Schnabel Tannenzapfen oder Nüsse öffnet. Erst im Februar, wenn die ersten etwas wärmenden Sonnenstrahlen den Wald zu beleben beginnen, wird es spannender, den Spechten nachzustellen. Ihre Trommelwirbel, gerne an morschen, waagrechten Ästen oder auch mal an einem Blech erzeugt, tragen dann über Hunderte von Metern weit. Auch ihre «kix»-Rufe, besonders wenn ein fremder Vogel ins Revier eindringt, sowie ihre Verfolgungsflüge in den Baumwipfeln zeugen dann von starker Erregung.

Mit Klopfen lockt das Männchen am Höhleneingang. Es zimmert auch die Höhle grösstenteils allein.

## Ein Erfolgsmodell

Der Buntspecht ist in Mitteleuropa zweifellos ein «Erfolgsmodell». In jedem mittelgrossen Wald, ja da und dort auch in Parks oder in Ufergehölzen ist er zu finden. Und im Winter wagt er sich immer mal wieder in Obstgärten oder in Siedlungen vor. Gerne profitiert er dort auch von Futterstellen und weiss sie ausgiebig zu nutzen.

Auch im Kanton Luzern ist der Buntspecht weit verbreitet und mit Abstand die häufigste Spechtart. Von den tiefsten Lagen bis zur Baumgrenze kann man ihn überall antreffen. Die Bestandsdichte ist allerdings in Lagen unterhalb 1000 m am höchsten. Während Wendehals, Mittel- und Grauspecht heutzutage im Kanton Luzern ausgesprochen selten geworden sind, hält sich der wenig anspruchsvolle Buntspecht überall gut.

## Veränderungen im Luzerner Wald

Wer meint, der Luzerner Wald hätte «schon immer» so ausgesehen, wie er sich heutzutage präsentiert, irrt gewaltig. Besonders im 19. Jahrhundert wurde in weiten Teilen des Kantons wegen der Glasproduktion und der Köhlerei ein massiver Raubbau betrieben. Das Entlebuch und das Napfgebiet waren zeitweise fast

### Buntspecht an der 2. «Stunde der Wintervögel»

Die nächste «Stunde der Wintervögel» findet vom 8. bis 10. Januar 2021 statt. Bei der Erstaustragung 2020 erreichte der Buntspecht den 15. Platz. In 17 % der Gärten oder in jedem 6. Garten wurde er gesichtet. Wird das bei der zweiten Austragung wieder ähnlich sein? Mitmachen bei dieser Aktion können alle: Das Ziel ist eine Stunde lang die Vögel im Siedlungsgebiet im Garten, auf dem Balkon oder im Park zu beobachten, zu zählen und uns zu melden: [birdlife-luzern.ch/sdw](http://birdlife-luzern.ch/sdw). Jede Meldung zählt!

kahl – keine guten Zeiten für Spechte, wie alte Fotos zeigen! Durch die Wiederbewaldung entstanden relativ gleichmässige und damit tendenziell anfällige Wälder. In den tieferen Lagen wurde die Fichte und andere Koniferen über Jahrzehnten stark gefördert – obwohl nicht standortgerecht. Das rächt sich jetzt.

Man muss nicht weit gehen, um zu sehen, dass im Luzerner Wald aktuell massive Veränderungen im Gange sind. Vorab der extrem trockene Sommer 2018 hat besonders die Fichten stark in Mitleidenschaft gezogen. Auf vielen flachgründigen Standorten sind auch die Buchenbestände angeschlagen. Und die Esche ist vielerorts vom sogenannten Eschentriebsterben betroffen. Insbesondere die zahllosen toten und noch absterbenden Fichten bieten Spechten kurzzeitig ein Schlaraffenland. Die Borkenkäfer und andere holzersetzende Insekten vermehren sich dort rasch und bieten mit ihren Larven den Spechten eine geschätzte eiweissreiche Nahrung. Bereits seit rund 20 Jahren ist eine gewisse Zu-



Hans Schmid

**Kurzfristig ein Schlaraffenland für Spechte: Stark durch Trockenheit geschädigte Wälder wie hier bei Sörenberg bieten viel Nahrung – bis die Motorsäge kommt ...**

nahme der typischsten Zimmerleute des Waldes – Bunt-, Schwarz-, Grün- und Dreizehenspecht – feststellbar. Sie profitierten von Steigerungen des Holzvolumens und des Altholzanteils. Ob die Vögel weiter mit einer Zunahme auf die aktuelle Situation im Luzerner Wald reagieren oder ob sie längerfristig eher zu den Verlierern

zählen werden, wird sich zeigen. Der Drang, «Käferholz» rasch zu entfernen, führt dazu, dass grössere Waldflächen abgeräumt werden. Bis dort wieder Bäume stehen, die Spechten ein Auskommen bieten, wird es Jahrzehnte dauern.

Hans Schmid



Da Manne

Bei Jungvögeln beiderlei Geschlechts ist der grösste Teil des Scheitels rot, was zu Verwechslungen mit Mittel- oder Weissrückenspecht führen kann. Hier wird der Jungvogel von einem Männchen, erkennbar am roten Nackenfleck, gefüttert.